Ein gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am Sonntag Reminiszere 28.02.2021

Thema: Gott - zornig und barmherzig

- für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
- für Kindergottesdienste
- für Familiengottesdienste

KIRCHE MIT KINDERN

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch- textliche Klangraum des Sonntags

- Alttestamentliche Lesung und Predigttext: Jes 5, 1- 7 – Weinberglied
- Epistel: Röm 5, 1-5 [6-11] – Frieden mit Gott
- Evangelium: Joh 3, 14-21 – Jesus und Nikodemus: Warum Gottes Sohn in die Welt kam

1.2 Vorbereitende Gedanken/ thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Der Prophet Jesaja singt ein Lied. Die ersten Worte, Freund und Weinberg, erinnern an das Hohelied Salomos und lassen ein Liebeslied erwarten. Doch was dann kommt, ist alles andere als ein Liebeslied. Die süße Erwartung ist zu bitterer Enttäuschung geworden. Alle Mühe war umsonst. Aus dem Liebeslied wird ein Zorn- und Gerichtslied.

Die Predigtperikope endet mit einem Gerichtswort. Und auch wenn das Gerichtswort „nur“ als Absichtserklärung im Raum steht, stellt sich natürlich die Frage nach dem Evangelium in der Verkündigung.

Reminiszere – Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind (Ps 25,6) – so der Name des Sonntages. Damit ist die Grundausrichtung des Sonntages klar: unser menschliches Versagen bleibt auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen. Wir vertrauen darauf, dass Barmherzigkeit und Liebe Wesensmerkmale

Gottes sind, Wesensmerkmale, von denen er sich nicht dauerhaft zu trennen vermag. Und auch, wenn in Jes 5, 1-7 zunächst vielleicht nichts darauf hindeutet, gibt es doch Gründe auch aus dem Jesajabuch selbst heraus, diese Perikope in den Heilskontext zu stellen und nicht beim Gericht stehen zu bleiben:

- Der Name Jesaja bedeutet: „Hilfe/ Rettung ist Gott“ bzw. „Geholfen hat Gott“.

- Das Bild vom Weinberg taucht an unterschiedlichen Stellen bei Jesaja auf (3,14 – bezogen auf Dtn 24,21; 5,10; 27,2ff.) In Jesaja 27,2ff mündet es wieder in ein Heilswort, wieder in gesungener Form: Der Herr behütet und begießt den Weinberg, zürnt nicht und fällt über Disteln und Dornen her. Israel wird blühen und grünen.

(- Und auch die bekannten und oft gehörten Weihnachtsweissagungen passen ja besser zu den Heilsaussagen.)

Mit dem Bild vom zornigen Weinbergbauern kommt nun für die Kinder ein neues Gottesbild ins Spiel. Es ist anthropomorph, also menschenähnlich, und kommt damit der Gottesvorstellung von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter (bis etwa 10 Jahre) entgegen. Doch es zeigt insofern neue Züge als es nicht fürsorglich- bewahrende Züge trägt, wie wohl die meisten ihrer bisher bekannten Gottesbilder, sondern auch zerstörerische.

Für die Kinder knüpft das an Bekanntes an, weil sie diese Verhaltensweise auch von sich selbst kennen. Wie jeder Mensch kennen sie das Gefühl des Scheiterns. Man hat sich Mühe gegeben ohne Ende und am Ende „wird’s doch nur ´ne Vier“. Man hat sich alle Mühe gegeben gebastelt und gemalt, doch am Ende sieht es eher aus wie eine zusammengeknüttelte Papierkugel für den Müll. Man wollte für Papa und Mama was Besonderes vorbereiten, doch die meckern nur über die Unordnung.

Mit dem Nicht-Gelingen gehen Gefühle von Nutzlosigkeit und Wut einher. Die Wut findet ihren Ausdruck im Zerstören. Blinde, zerstörerische Wut ist besonders ausgeprägt im Kindergarten- und Grundschulalter, bleibt aber bisweilen auch bei Erwachsenen spürbar. Die Erkenntnis, dass dabei viel mehr kaputt geht, als ursprünglich gewollt, kommt erst hinterher und schlägt um in große Trauer.

Mit dem Blick auf das Gottesbild heißt das: auch Gott kommt mit Blick auf die Menschen bisweilen an seine Grenzen. Infolge dessen ist Zorn auch eine Charaktereigenschaft Gottes. Gottes Liebe und Barmherzigkeit bekommen dadurch einen neuen Stellenwert. Denn sie sind in der Begegnung des Menschen mit Gott nicht selbstverständlich. Wenn der Zorn Gottes seine Barmherzigkeit überlagert, dann muss Gott an seine Grundeigenschaft Barmherzigkeit erinnert werden. Nur dann ist ein Neuanfang möglich.

Den Weinberg als Volk Israel zu deuten, darauf wurde bewusst verzichtet. Denn selbst im Alter von 11 Jahren gelingt vielen Kindern das Verständnis von gleichnishafter Rede noch nicht.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Gott tritt uns unterschiedlich entgegen. Wir erleben ihn nicht nur als den „lieben Gott“. Bisweilen sagen wir auch: „Er ist zornig“. Doch Gottes Güte und Barmherzigkeit ist ein Grundzug seines Wesens, den er nicht dauerhaft ablegt. Darauf vertrauen wir.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Herzlich willkommen zum Gottesdienst an alle Kleinen und Großen.
Schön, dass ihr da seid.
Die Gottesdienste in der Passionszeit bedenken schwere Dinge.
So auch heute.
Obwohl wir es uns so sehr wünschen, gelingen uns manche Dinge nicht.
Wir geben uns Mühe und doch scheitern wir. Wenn die Not am größten ist, dann hilft es, sich selbst und Gott daran zu erinnern: Gott, du willst doch das Gute für uns!
In dieser Zuversicht feiern wir miteinander diesen Gottesdienst.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Psalm 25 *Übertragung: Maureen Müller Raubold, Susann Donner*

Kehrvers: Mein Gott, auf dich vertraue ich!

Zeige mir deine Wege!
Sei mir treu
und führe mich.

Kehrvers: Mein Gott, auf dich vertraue ich!

Wende dich mir freundlich zu
und vergib mir meine Fehler.
Du bist doch ein Gott, der hilft.

Kehrvers: Mein Gott auf dich vertraue ich!

Lass mich nicht allein.
Bei dir bin ich geborgen.
Du beschützt mich.

Kehrvers: Mein Gott, auf dich vertraue ich!

2.3 Eingangsgebet

Guter Gott,
du hörst, wenn wir zu dir sprechen.
Manchmal läuft alles gut.
Doch manchmal tun wir Dinge, die du nicht willst.
Wende dich trotzdem nicht ab von uns.
Wir vertrauen auf dich.
Denke du auch an uns. Amen.

2. 4 Liedvorschläge

EG 94 (Wochenlied): Du schöner Lebensbaum des Paradises
EG 96 (Wochenlied): Das Kreuz ist aufgerichtet
EG 95: Mir ist Erbarmung widerfahren
SvH 101: Mein Gott, das muss anders werden
SvH 104: Steig in das Boot. Nimm die Netze
SvH 108: Keinem von uns ist Gott fern
KG 211/ EG 209: Ich möcht, dass einer mit mir geht
KG 8: Halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag
KG 108: Bei dir, Gott, berge ich mich
KG 153: Gottes Liebe ist wie die Sonne

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

(kindgerechte Sprache)

Epistel: Röm 5, 1- 5 *Übertragung: Susan Donner*

Paulus ist von Gott beauftragt, Menschen zu erzählen, wie wichtig Jesus Christus für ihr Leben ist. So schreibt er an die christliche Gemeinde in der großen Stadt Rom:

In Gottes Augen sind wir recht, weil wir an ihn glauben.
Zwischen ihm und uns ist Frieden.
Dass Gott uns so ansieht, verdanken wir Jesus Christus.
Er ist bei Gott für uns eingetreten.
So dürfen wir bei Gott immer wieder neu beginnen,
auch wenn wir Fehler gemacht haben.
Ja, wir dürfen sogar sicher sein, dass wir zu Gottes neuer Welt gehören.

Gegenwärtig müssen wir Schweres erleiden,
weil wir unterwegs sind, um von Jesus Christus zu erzählen.
Doch darüber sind wir nicht traurig.
Denn wem es schlecht geht,
der muss lernen, Geduld zu haben bis es ihm wieder besser geht.
Diese Prüfung müssen wir durchstehen,
doch lehrt uns das auch, auf Gott zu hoffen.
Und wir sind uns sicher:
Diese Hoffnung wird uns nicht enttäuschen.

Denn Gott liebt uns.
Das ist gewiss.
Das können wir tief in unseren Herzen spüren.
Denn Gott selbst hat die Liebe in unsere Herzen getan.

Evangelium: Joh 3, 14- 21 *Übertragung: Susann Donner*

Jesus sagte zu Nikodemus:
Der Menschensohn muss zum Herrscher werden
über alles im Himmel und auf Erden.
Gott hat seinen Sohn in die Welt geschickt.
Er soll sie retten, nicht verurteilen.

Wer aber nicht an Gottes Sohn glaubt,
der ist schon verurteilt.
Denn er sieht das Licht nicht,

dass Gottes Sohn in die Welt gebracht hat.
Er tut im Verborgenen weiter Böses
und erkennt das nicht.
So bleibt die Welt finster.

Wer aber in Gottes Augen das Richtige tut,
der gehört zum Licht.
Diese Taten sollen bekannt werden.
Denn sie sind mit Gottes Hilfe getan.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den KiGo

Fürbitten: bis 6 Jahre

Gott,
Sei gut zu uns!
Lass uns nicht aufgeben, wenn etwas nicht gelingt.
Lass uns im Zorn nicht alles kaputt machen.
Schick uns Menschen, die uns trösten, wenn wir traurig sind.

Fürbitten: bis 6. Klasse

Gott,
sei gut zu uns und wende dich uns zu,
auch wenn wir Fehler gemacht haben.

Sei gut zu uns und wende dich uns zu,
auch wenn wir nicht so gehandelt haben, wie du es von uns willst.

Sei gut zu uns und wende dich uns zu,
wenn unsere Wut so groß ist, dass sie alles zu zerstören droht.

Sei gut zu uns und wende dich uns zu,
wenn wir das Gefühl haben, dass uns nichts gelingt.

Sei gut zu uns und lass uns deine Liebe spüren –
Jeden Tag neu.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Barmherziger Gott,
ohne deine liebevolle Zuwendung zu uns können wir nicht leben.

So bitten wir dich:

Schenk uns Kraft zum Durchhalten, wenn uns nicht alles gelingt.
Gib uns immer wieder neue Anfänge, wenn wir schuldig werden.

Lass nicht Zorn und Wut in uns siegen,
sondern Freundlichkeit und Liebe
Denn wir vertrauen darauf,
dass auch du so bist.

Besonders bitten wir dich heute für Familien, die es schwer miteinander haben, weil immer wieder Streit herrscht. Öffne ihnen die Ohren, dass sie hören, was sie einander sagen wollen. Öffne ihre Herzen, dass sie wieder freundlich aufeinander zugehen können.

Besonders bitten wir dich heute für Menschen, die am Ende ihres Lebensweges stehen: Gib dass sie mit einem Lächeln auf ihr Leben zurückblicken können – auf Gelingen und Scheitern.

Besonders bitten wir dich heute für Menschen, die das Vertrauen in deine Güte verloren haben. Umgib sie mit Menschen, die ihnen deine Liebe wieder glaubhaft machen.

Gott wir alle haben unsere Stärken und Schwächen.
Lass uns darum freundlich aufeinander schauen,
uns gegenseitig schätzen,
Rücksicht üben
und vergeben.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3-6 Jahre)

<u>Material</u>: *je ein braunes, ein graues und ein grünes Tuch (die beiden letzten in Form einer langen Rolle), eine Holzkegelfigur oder ein Playmobilmännchen, ein Schaf und ein Rind, ein großer Baustein oder mehrere kleine als Turm übereinander, Ausgeschnittene Bilder der Weinstöcke, vertrockneten Trauben, Dornen und Disteln (siehe Ende des Entwurfes)*

Gott kann ganz unterschiedlich sein. Mal ganz groß – dann ist er überall.
Und mal ganz klein – dann passt er sogar in dein Herz.
Heute ist Gott wie ein Weingärtner.

Der Weingärtner hat ein gutes, fruchtbares Stück Land auf einem Hügel.

(braunes Tuch legen)

„Darauf will ich mir einen Weinberg anlegen.“, sagt er zu sich.
An den Weinstöcken sollen wunderbar süße Weintrauben wachsen.
Und aus den Weintrauben werde ich dann leckeren Saft und süßen Wein pressen.
Er freut sich schon darauf. Er mag Traubensaft. Und seine Feste feiert er gerne mit Wein.

Voller Vorfreude macht er sich an die Arbeit.
Zuerst liest er alle großen Steine von der Erde zusammen.

(Steine pantomimisch vom braunen Tuch absammeln)

Die Steine sollen die Weinstöcke beim Wachsen nicht behindern.
Es sind viele Steine. Auch große Steine. Und schwere Steine. Die Arbeit ist anstrengend. Doch er freut sich auf den süßen Traubensaft.

Viele Steine hat der Weingärtner zusammengesammelt. Aus den Steinen baut er eine Mauer.

(graues Tuch als Begrenzung um die eine Seite des braunen Tuches legen)

Die wird seinen Weinberg schützen. Sie wird die Leute abhalten. Keiner wird über seinen Weinberg trampeln und die Pflanzen zertreten.

(Kegel- oder Playmobilfigur außen vor die Tuchmauer stellen)

Aber nicht überall haben die Steine für seine Mauer gereicht. Dort pflanzt der Weingärtner eine Hecke.

(grünes Tuch um die andere Seite des braunen Tuches legen)

Jetzt sind seine Pflanzen sicher. Weder Schafe noch Rinder werden kommen und die Weinstöcke kahlfressen.

(ein Schaf und ein Rind vor die Hecke stellen)

Sogar einen Turm baut er.

(einen großen Baustein aufstellen oder mehrere Steine übereinander)

Von dort kann er den ganzen Weinberg bewachen. Jetzt ist alles sicher.

Dann beginnt er den Boden zu hacken. Das Unkraut soll seine Weinstöcke nicht beim Wachsen stören. Sie sollen genug Platz und Licht haben.
Der Weingärtner müht sich ab. Er arbeitet fleißig und freut sich auf die süßen Weintrauben.

Dann endlich kann er pflanzen. Er pflanzt nur die besten und leckersten Sorten.

(Weinstöcke – Bilder auf das braune Tuch legen – siehe Material)

Sein Saft und der Wein würden wunderbar werden. Wenn er daran denkt, läuft ihm schon das Wasser im Mund zusammen.

Zuletzt gräbt er eine Weingrube. Darin wird er aus den Trauben Saft machen.

Viel und schwer hat der Weingärtner gearbeitet. Er hat gute Arbeit geleistet. Alles ist gelungen. Der Regen wird ihn unterstützen.
Jetzt wartet der Weingärtner auf eine gute Ernte.

Dann kommt der Herbst. Der Weingärtner will seine Trauben ernten.
Doch, oh Schreck. Seine Weinbeeren schmecken sauer oder sind schlecht.

(die schlechte Weintrauben- Bilder über die Rebstöcke legen)

Der Weingärtner ärgert sich.
Sogar zornig ist er.
Er hat sich doch so viel Mühe gegeben. Er hat alles für seinen Weinberg getan.

Auf so einen Weinberg ist kein Verlass. So einen Weinberg kann der Weingärtner nicht brauchen.
Der Weingärtner überlegt. Was soll er tun?
Er wird die Hecke herausreißen und die Mauer zerstören.

(grüne und graue Rolle von den Seiten des braunen Tuches wegnehmen)

Dann werden Menschen kommen und über den Weinberg trampeln.

(Kegel- oder Playmobilfigur in die Mitte des braunen Tuches stellen)

Schafe und Rinder werden alles kahlfressen.

(Schaf und Rind ebenfalls mitten auf das braune Tuch stellen)

Er wird sich nicht mehr um die Weinstöcke kümmern. Das Unkraut wird er nicht mehr weghacken. Stachelige Disteln und Dornen sollen über alles wachsen.

(Distel- und Dornen- Bilder über den Weinberg verteilen)

Alles soll wüst bleiben.
Nicht einmal Regen soll noch auf seinen Weinberg fallen.

So denkt der Weingärtner in seinem Zorn über den Weinberg.

Aber was wird dann?
Wenn alles kaputt ist, kann man nicht neu beginnen.
Lieber Weingärtner, denk doch daran, wie sehr du die süßen Trauben liebst. Mach nicht alles kaputt. Versuch es doch noch einmal neu. Das nächste Mal wird es bestimmt besser.

Manchmal ist Gott so wie ein Weingärtner.



3.2 **Erzählvorschlag für die Großen** (1.-6. Klasse)

Gott kann ganz unterschiedlich sein. Manchmal sagen wir: Er ist ganz groß, weil er überall ist. Manchmal sagen wir: Er ist ganz klein, weil er sogar in unser Herz passt. Manchmal ist er beides zur gleichen Zeit. Manchmal ist er zornig und manchmal freundlich.
Aber passt das überhaupt zusammen?
Mal sehen ob uns eine Geschichte weiterhelfen kann.

Heute ist wieder so ein Tag. Ein Tag, an dem Frieda denkt: Wieder alles umsonst.

Aber ganz langsam und von vorne: Es ist Wochenende. Ihr Bruder Oskar ist mit den Eltern bei einem wichtigen Fußballspiel. Und Frieda? Sie ist zuhause geblieben. Nur am Rand stehen und warten bis die Mannschaften fertig gespielt haben, langweilt sie.

Sie überlegt, was sie tun kann. Frieda hat eine Idee: “Mama und Papa sind die ganze Woche auf Arbeit und jetzt müssen sie auch noch zu einem so öden Spiel.“

Frieda mag ihre Eltern sehr. Sie will ihnen etwas Gutes tun und schaut sich um. Dann beginnt sie Staub zu saugen. Sie macht die Kissen ordentlich. Räumt den Geschirrspüler ein. Stellt eine Vase mit einer gepflückten Blume aus dem Garten mitten auf den Tisch und legt eine Karte dazu. Diese hat sie extra gebastelt. Auf ihr ist ein Herz und „Ich hab euch lieb“ steht darin.

Und jetzt? Jetzt wartet Frieda. Wartet, dass ihre Familie nach Hause kommt und sieht, was sie Schönes für sie gemacht hat. Sie wartet und

denkt darüber nach, wer sich wohl am meisten freuen wird - Mama oder Papa? – „Bestimmt Mama“, denkt sie.

Runks - die Haustür fliegt auf. Oskar trampelt herein. Dicht hinter ihm Papa. Sie lachen über irgendetwas aus dem Spiel. Dabei sehen sie gar nicht, dass Frieda da steht und noch immer wartet.

Dann kommt auch Mama zur Tür rein. Sie sagt kurz „Hallo“. Dann stellt sie ihre Tasche auf den Tisch. Friedas Vase steht ihr im Weg. Ohne ein Wort räumt sie die Vase weg und legt die Karte einfach darunter. So kann niemand lesen, was darauf steht.

Aus der Ecke des Esszimmers brüllt es lauthals „und dann Toooorrr…“ und Oskar schleudert seine Sportschuhe mitten durch das Zimmer auf das Sofa. Alle Kissen fallen herunter. Und er lacht weiter. Er merkt noch nicht mal, dass der ganze Dreck von seinen Stollen abgefallen ist und nun auf dem Boden liegt. Der ist nun gar nicht mehr sauber.

Frieda dreht sich um und geht in ihr Zimmer. Sie setzt sich auf ihr Bett. In ihrem Bauch und ihrem Kopf dreht sich alles. Am liebsten würde sie nie wieder aus ihrem Zimmer gehen. Sie ist so wütend auf ihre Familie. Sie hat sich so viel Mühe gegeben und keiner merkt es. Niemand sagt etwas zu dem, was sie vorbereitet hat. Alles umsonst.

Vor lauter Wut schmeißt sie alle Kissen, Kuscheltiere und was sie vom Bett aus greifen kann im Zimmer herum. Plötzlich klirrt es. Sie hat bei einem ihrer Würfe die Lampe getroffen.

Die Wut ist jetzt weg. Doch besser fühlt sie sich auch nicht. Eher ist noch mehr Chaos entstanden. Jetzt ist nicht nur in ihrem Kopf und Bauch alles durcheinander, sondern auch im Zimmer. Und überall liegen jetzt Scherben. Es würde ganz schön mühsam werden, das alles wieder aufzuräumen. Und manches ist sowieso nie wieder zu reparieren.

Bewegungslos liegt sie da. Eine Träne rollt ihr über die Wange …

Plötzlich muss sie an die Geschichte aus dem Kindergottesdienst denken.
‚Wahrscheinlich ging es Gott da so wie mir‘, denkt Frieda. Sie erinnert sich genau:

‚In der Geschichte war Gott wie ein Weingärtner gewesen. Der hatte einen schönen Weinberg angelegt. Er hatte Steine abgelesen, die Erde gelockert und Unkraut gezogen. Damit keine Tiere an den Pflanzen

knabbern und keine Menschen die Pflanzen zertreten, hatte er Mauer und Hecke um seinen Weinberg gebaut‘. Fridas Gedanken sind ganz bei der Geschichte: ‚Sogar einen Wachturm hatte der Weingärtner errichtet. Dann wartete er darauf, dass er aus den edlen Weinreben süßen Saft und leckeren Wein machen konnte.

‚Hm, merkwürdig‘, denkt Frida weiter: ‚Irgendwie war es Gott gegangen wie mir heute. Sein guter Plan war nicht aufgegangen. Als er seine leckeren Weintrauben ernten will, sind sie sauer oder sogar schlecht.

Er hat sich doch so viel Mühe gegeben. Er hat doch alles für seinen Weinberg getan‘, denkt Frida. ‚Kein Wunder, dass der Weingärtner zornig ist. Kein Wunder, dass der Weingärtner die Hecke herausreißen und die Mauer zerstören will. Dann wird der Weinberg kahlgefressen und zertrampelt. Das Unkraut wird wachsen. Alles wird verwüstet‘.

Frieda kann gut verstehen, dass Gott wütend und zornig ist. Sie hat das auch gespürt – den Drang vor Wut alles kaputt zu machen. Aber was ist dann? Dann geht doch noch so viel mehr kaputt!
Tief in ihr drin spürt sie: Eigentlich sollte es doch gut ausgehen – für sie und auch für den Weinberg.

Da klopft es an ihrer Zimmertür. Und in das Zimmer hinein kommt …

- Wie soll die Geschichte für Frieda weitergehen?
- Wie wünscht ihr euch, soll die Geschichte mit dem Weinberg weitergehen?
- Manchmal sagen wir „Gott ist zornig“. Manchmal sagen wir „Gott ist freundlich/ barmherzig“. Wie passt das zusammen? (vgl. Kreatives – die zwei Seiten einer Medaille)

4 Kreative Bausteine (zum Aussuchen)

Kleine (bis 6 Jahre)

Selbst die Geschichte mit dem Legematerial nachspielen lassen

Wunderscheibe/ Thaumatrop selbst ausprobieren (vorbasteln – siehe Größere)

Traubensaft verkosten

Weintrauben essen

Große (bis 6. Klasse)

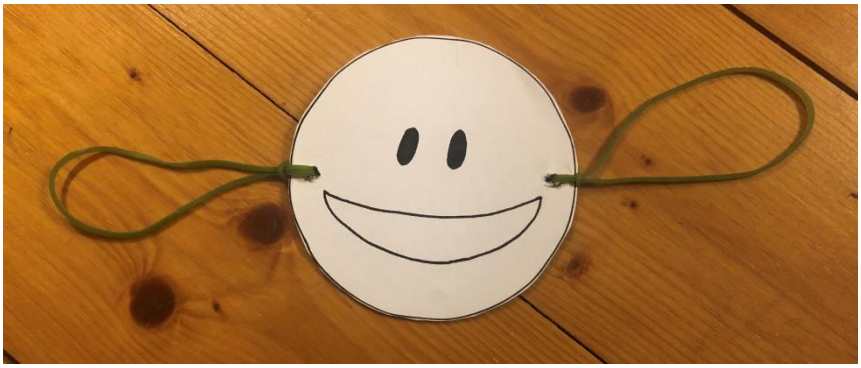
Medaille gestalten

Eine Medaille hat zwei unterschiedliche Seiten und doch ergeben sie erst gemeinsam das ganze Bild. Ähnlich der verschiedenen Seiten Gottes. Eine Eigenschaft oder ein Gottesbild alleine reichen nicht.

Wunderscheibe/ Thaumatrop/ Drehscheibe anfertigen und ausprobieren

hier zwei Varianten – siehe unten

(viele andere Varianten sind unter Thaumatrop im Internet zu finden)



Motiv vorher am besten kopieren und dann auf die Pappe kleben (evtl. schon rund ausgeschnitten), auf die genaue Ausrichtung der Motive beim Aufkleben achten!

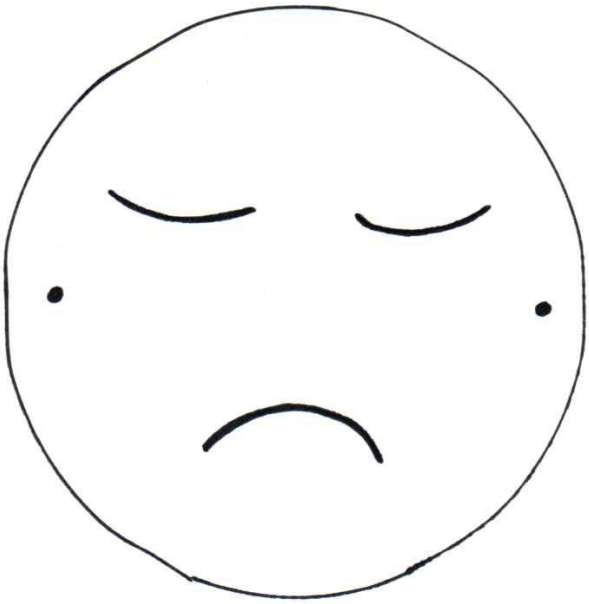
Zum schnellen Drehen der Scheibe gibt es zwei Varianten:

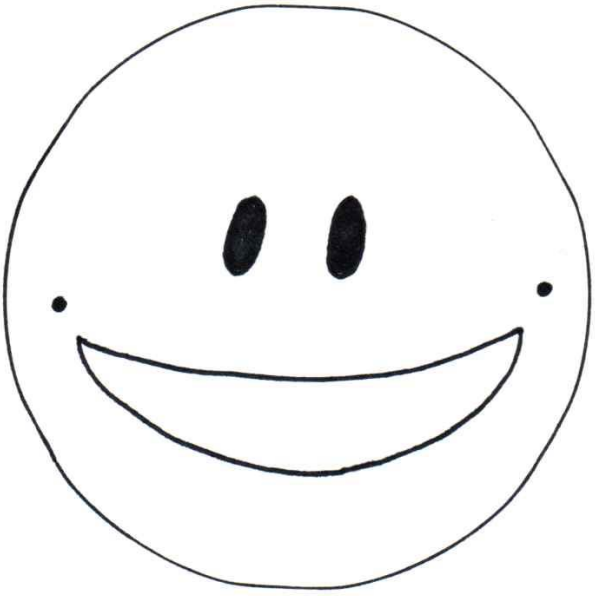
Entweder links und rechts an der Scheibe einen Gummi befestigen und dann die Gummis mit der Scheibe in der Mitte eindrehen. Beim Auseinanderziehen der Gummis ergibt sich durch die schnelle Drehbewegung dann das Bild.

Oder unten an der Drehscheibe eine Stab befestigen und zwischen beiden Händen den Stab hin und herdrehen.

Traubensaft verkosten
Weintrauben essen

<u>Variante 1</u>

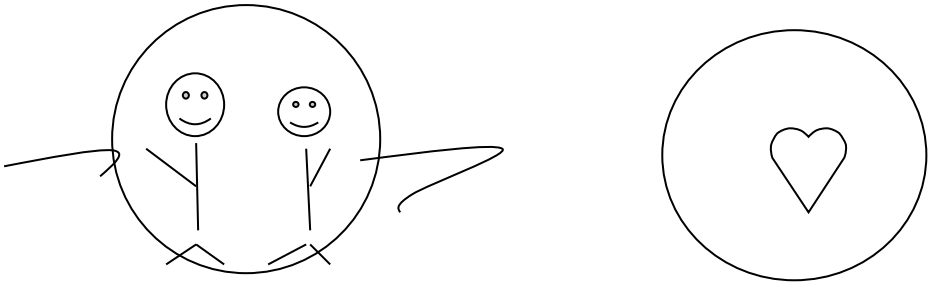




<u>Achtung!</u> *Die Seiten müssen so aufgeklebt werden, dass auf der einen Seite, wo die Augen sind, auf der anderen der Mund ist. Beim horizontalen Drehen muss immer der Mund unten sein.*

Sollte die Variante mit Drehstab gewählt werden (ohne Gummi), dann müssen bei der Vorder- und Rückseite die Augen oben sein.

Variante 2:



Das Herz muss genau spiegelgleich sein, so dass es in den freien Raum zwischen die Kinder passen würde. Beim schnellen Drehen der Scheibe wandert das Herz (nur) für unsere Augen von der einen Seite der Scheibe auf die andere. Es scheint dann so, als würden die Kinder sich an die Hand nehmen. Gleichzeitig erinnert das Herz auch an Gottes Liebe und Barmherzigkeit.

Material für die Erzählung für die Kleinen







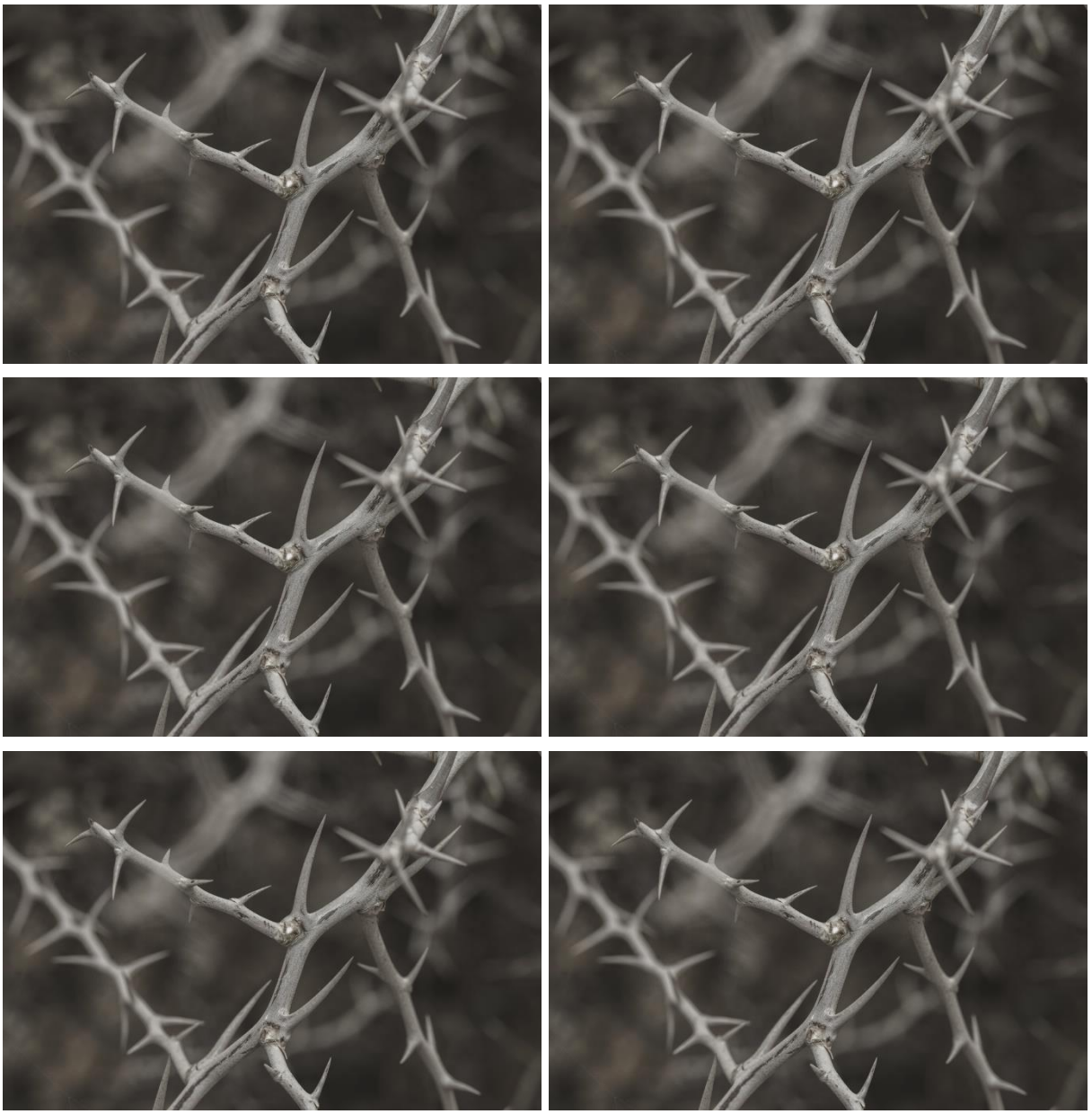

















Bildquellen:
Weinstock:
https://pixabay.com/de/photos/weinberge-ruine-burg-wein-reben-73587/
(Ausschnitt)
Schlechte Trauben:
https://pixabay.com/de/photos/alter-bakterien-bio-biologie-k%C3%A4fer-1238307/
Dornen:
https://pixabay.com/de/photos/stacheln-pflanze-stachelig-natur-1818848/
Disteln:
https://pixabay.com/de/photos/distel-blume-wiese-gras-sommer-3621989/ (Ausschnitt)

© Texte, Skizzen und Foto Wunderscheibe: Gemeindepädagogin Maureen Müller-Raubold, Kantor Timo Hoth, Pfarrerin Susann Donner
Kontakt: Theologisch-Pädagogisches Institut Moritzburg – Maria Salzmann

Rückmeldung zum Entwurf gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am
Sonntag …… Datum …….

Die Rückmeldung kommt aus dem Kirchenbezirk
……

Bitte kreuzen Sie an!

Ich bin
□ ehrenamtlich tätig
□ hauptamtlich tätig

Mit dem Entwurf konnte ich arbeiten gut □ □ □ □ □ schlecht

Ich habe folgendes ausprobiert
□ einen gemeinsamen Gottesdienst
□ einen Familiengottesdienst
□ einen Kindergottesdienst
□ einzelne Elemente im Gottesdienst
□ anderes …….

Ihre Einschätzung der einzelnen Elemente dieses Entwurfes:

Begrüßung	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Eingangsgebet	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Kindgerechter Wochenpsalm	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Liedvorschläge	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Lesungen in einfacher Sprache	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Gedanken zum Predigttext	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Erzählung für Kinder von 3-6 J.	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Erzählung für Kinder von 7-12J.	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Kreative Bausteine	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Fürbitten für Kinder	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich
Fürbitten für die ganze Gemeinde in einfacher Sprache	hilfreich	□ □ □ □ □	nicht hilfreich

Was ich noch sagen möchte …/ Anregungen:

……..
……..
……
……..

Ich habe Interesse, an künftigen Entwürfen mitzuarbeiten. Deshalb notiere ich hier meine Kontaktdaten:
……
……..

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE RÜCKMELDUNG!

Diese Rückmeldung senden Sie bitte an:
E-Mail: maria.salzmann@evlks.de
Fax: 035207/995110
Post: TPI, z.Hd. Maria Salzmann, Bahnhofstr.9, 01468 Moritzburg